

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang

Bezugspreis
Die Coste unterjährlich des postfreien
Jahresums 2,50 Mk. durch die Post
2,25 Mk. wöchentlich. Bestellungen
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Vergeldnis
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für unentgelt eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Genehmigung der
„Saale-Beitung“ gestattet.
Verleger der Schriftleitung Nr. 1140
des Zeitungs-Verlags Nr. 170;
der Geschäfts-Verwaltung Nr. 153;
Verlagsdruckerei Leipzig 4600.

Anzeigen
werden die 6 getheilte Postzeitung
oder deren Raum mit 30 Pfg. be-
rechnete und in untern Anzeigen-
stellen und in untern Anzeigen-
stellen. Retouren die Seite 1.
Schluss der Inseratannahme: vom
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr. - Abbestellungen von
Anzeigenantragern, soweit solche zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.
Eröffnet täglich von
Sonntag und Feiertag einmal
Schriftleitung und Haupt-Verwaltung:
Leipzig, Gr. Braubaustraße 17.
Redaktionsstelle: Markt 24.

Nr. 128.

Halle, Mittwoch, den 17. März

1915.

Russische Durchbruchversuche in Nordpolen gescheitert.

Ein antirussischer Balkanbund? — Bisher 11 feindliche Schiffe vor den Dardanellen schwer beschädigt. Der japanisch-chinesische Konflikt.

„Kriegsziel“=Erörterung in — England.

a. B. Der Londoner „Daily Chronicle“ vom 8. März führt folgendes aus:
Deutschland hat mehr Gefangene im Westen gemacht als die Verbündeten, es sind doppelt so viel englische Gefangene in Deutschland als Deutsche in England. Das Zahlenverhältnis der französischen Gefangenen stellt sich ebenso ungünstig. Im Osten steht es nicht sehr, als auf Rußland und Deutschland mehr Gefangene hat. Die Lage Deutschlands im Hinblick auf den Friedensschluß ist nicht ungünstig. Wir haben nur die Möglichkeit eines künftigen Sieges in der Hand. Der Sommer wird wahrscheinlich in noch schweren Kämpfen ein Hin und Her mit Sieg und Verlust bringen. Sieger wird sein, wer jetzt die besten Vorbereitungen getroffen und am längsten durchhält. Ebenso ist die Vorderfrontlage zu beurteilen. Das Gelingen wird uns und Rußland fruchten, Deutschland aber nicht zur Uebergabe zwingen; es verliert nichts als sein Geld, das es in die jungtürkische Sache gesteckt hat. Der Einbruch auf Neutrale ist wichtig, aber wir müssen unseren Krieg gewinnen, nicht die Neutrals ihn für uns. Die jetzt abgeflauten nationalen Begeisterung muß im Frühling neu erwachen. Kein großes Unglück, als wenn der Krieg mit vorzeitigem und unreinem Frieden abschloß; das wäre schlimmer als alles geopfert Leben. Energie und Gedanken müssen auf Krieg gerichtet bleiben. Vielleicht vergehen unsere Staatsmänner zu leicht, wie notwendig in moderner Demokratie die Führerschaft ist. Sie sollen sich an Lloyd George ein Beispiel nehmen.

Anders erörtert die englische Demokratie das „Kriegsziel“. Die Bekanntgabe der englischen Friedensbedingungen in Parlament und Presse, und zwar solcher, auf denen die englische Demokratie als weisen und ehrenhaften bestehen würde, verlangt Vernon Lee in der „Nation“ vom 20. Februar. Dies würde nicht nur der „deutschen Kriegspartei“ den Wind aus den Segeln nehmen, sondern auch mancher unangenehme Hoffnung bei den Verbündeten Englands ein Ende bereiten. Nach den sozialistischen und radikalen Zeitungen zu urteilen, besteht in Frankreich augenblicklich nur wenig oder gar keine Freiheit zu demokratischer Aussprache und wahrscheinlich — trotz aller versprochenen Reformen — nicht viel mehr in immer noch

Antliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. März vormittags.
Oestlicher Kriegsausplah.
Schwache russische Vorstöße auf Tauroggen und Langsargen wurden abgewiesen.
Zwischen Strwa und Drzyc wurden russische Durchbruchversuche zurückgeschlagen.
Südlich der Weisjel hat sich nichts verändert.
Westlicher Kriegsausplah.
Der Kampf um die Bergone am Südgange der Loretohöhe nordwestlich von Arras wurde zu unjeren Gunsten entschieden.
In der Champagne westlich von Vertes und nördlich von Le Mesnil griffen die Franzosen tagsüber mehrere Mal erfolglos an. Am Abend setzten sie nördlich von Le Mesnil zu neuen Angriffen mit stärkeren Kräften an. Der Kampf ist noch im Gange.
In den Argonnen sind die Geschehnisse noch nicht beendet. Vom Hange südwestlich von Bauquois östlich der Argonnen wurden die Franzosen, die sich dort vorübergehend eingenistet hatten, heruntergeworfen.
Im Freizerwalde nordwestlich von Pont-a-Mousson schieterten zwei französische Angriffe.
In den Vogesen fand nur Artilleriekampf statt.
Oberste Heeresleitung.

autokratischen Rußland. Daher ist es möglich, daß in diesen beiden Ländern keine genügend organisierte Partei zugunsten einer maßvollen und insofern dauernden Beilegung vorhanden sein wird, wenn der Augenblick für diplomatische Vorbelegungen gekommen ist, und daß dadurch der Parteien, die für Gebietsvergrößerung und internationalen Zwang eintreten, ein gefährliches Uebergewicht verliehen wird. Sollte es daher nicht weise sein, unseren Verbündeten beizugehen zu versuchen zu geben und sie in der Ruhe sich damit abfinden zu lassen, daß die britische Demokratie nicht beabsichtigt, irgendwelche neuen Etsch-Verträge zu gestat-

ten oder solche Zerstückelungen zu ermutigen, wie sie Napoleon Deutschland beifigte, mit dem Ergebnis, daß Deutschland all seine Kraft, Begeisterung und Organisation aufwandte, um nicht allein ihn selber einige Jahre danach zu zerstückeln, sondern auch die militärische Vorherrschaft zu errichten, die Preußen an die Spitze Deutschlands gebracht hat?

Die englische Demokratie müsse den Geist der Verbündeten darauf vorbereiten, daß der Sieg nicht beschmugt oder in Frage gestellt werden dürfe durch selbsttätige Nachsicht oder kurzfristige Selbstsicht.

Ein Amerikaner über Deutschland als Sieger.

London, 14. März.
„Daily Mail“ gibt Mitteilungen wieder, die Konteradmiral Francis Tiffany Somes, früherer Erster Konstruktör der amerikanischen Kriegsflotte und jetzt Präsident der Tote River Shipbuilding Co., über seine Eindrücke bei einem Besuche Deutschlands machte. Tiffany sagte:
Das Geschäftsleben in Deutschland geht un- verändert fort. Ich besuchte unter anderem Berlin, Hamburg, Köln und Bremen. Die Eisenbahnen verkehren wie gewöhnlich. Deutschland ist reich mit Lebensmitteln, Kriegsmaterial und Mannern versehen. Die Wägragen zur Erhaltung gewisser Nahrungsmittel bis zur nächsten Ernte sind nur ein Teil von Deutschlands Art, alles systematisch anzufangen. Deutschland hat nicht nur reichlichen Vorrat an Kriegsmaterial für eigene Zwecke, sondern führt auch Munition nach Etscher neutralen Ländern aus. Einer meiner Geschäftsfreunde lehnte einen Auftrag, Bomben herzustellen, ab, weil er damit seine anderen Geschäfte beeinträchtigen würde und weil viele andere Werke Bomben herstellen können. Die Armeen im Felde sind in voller Kriegsmacht, und nie wurden in den Kavernen so viele Leute ausgebildet wie jetzt. Noch keiner von der Klasse 1914 ist an die Front geschickt worden. Ungeheure Massen von Reservisten sind vorhanden, die noch nicht einberufen sind. Die industriellen Probleme nehmen heute in Deutschland mehr Aufmerksamkeit in Anspruch als die militärischen. Die Deutschen sagen,

Stadttheater.

Zweites Gastspiel von William Müller. Der Raub der Sabinerinnen.

Schwant in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.
Vor dreißig Jahren ungeschärf war es, als Müller den Theaterdirektor Strieck im Raub der Sabinerinnen zum ersten Male in Leipzig spielte. Die Rolle ist zu einer Glanzrolle des glänzenden Summisten geworden. In ihr hat er so verstanden, Genie und Amüsiertheit des armen Schmeichlers komödianten näher zu bringen. Seine schärfste Vertiefung hat uns hinter der lächerlichen Außenwelt die Tragik und das Alltagselendtum gezeigt, das die Welt des Scheins bei dem Ringen um ihr tägliches Brot so häufig hinter buntem Prunk aufweist.
Echter Humor bringt tief in das Empfindungsleben ein und ist daher auch innigste mit tiefem Mitgefühl auch für Lebensernst und Not verbunden.
Müllers Direktor Strieck ist vorbildlich geworden für die Wiedergabe dieser Rolle auf deutschen Bühnen, doch blieb er unerreicht. Auch gestern vermochte er kein Publikum, das aus dem Laden nicht herauskam, mit sich fortzureißen und in die heitere Stimmung doch ernstes Fühlen hineinzutragen. Die Einfachheit der Mittel, mit denen er das erreicht, habe ich schon bei seinem ersten Gastspiel in „Mein Leopold“ hervorgehoben. Nicht eine einzige Verzerrung läßt er sich zusehen kommen, um Effekte zu erzielen. Was er gibt, ist schlichtes, wahres Leben, das in sich selbst Humor birgt. Wie er dieses Leben wiedergibt, wie die Empfindungszustala mimischen Ausdruck findet, darin erweist sich seine Meisterhaft. Willkürlich wehleid mitterleuchtet Wunsch, Begierde, Hoffnung, Freude, Trauer, Resignation über das Gesicht, je nach der Ansicht, die sich ihm eröffnet, und daß auch in dem alten Komödianten der im langen, schweren Dienststempel so mancher Demütigung ertragen mußte, das Gesicht von Menschenwürde nicht entfernt, das wußte Müllers Hypochondrist meisterhaft in dem Intermezzo zwischen Strieck und Dr. Neumeister zu charakterisieren. Während war die Zurechtweisung des jungen Arztes durch Strieck, in der er seinem Weib ein ehrend Zeugnis gibt, und rührend auch die Freude, als ihm und seiner

Lebensgefährtin nach langem Wanderleben in Neustadt endlich ein stilles Plätzchen ruhiger Berufsstätigkeit wint.
Die Aufnahme, die Karl Wilhelm Müller hier fand, war diesmal vielleicht noch einige Grade wärmer als bei seinem ersten Gastspiel. Sein Strieck wird hier in guter Erinnerung bleiben und ihm Freunde werden.
Auf der schlichten, feinsinnigen Menschendarstellung Müllers war jedoch auch im übrigen diese Vorstellung abgeflammt. Besonders E. vom Weiber in der Rolle des Prof. Gollwitz gab dem in seiner Berufsarbeit und Sorge für die Familie lebensfremd gewordenen Schulmann Lebenswahrheit und sympathische Züge. Auch Etsche Bonns Dienstmädchen Rosa und Etsche Schläpferz Frau Kroschke waren aus dem Leben geschöpfte Typen, die ohne Uebertreibung ihrer humoristischen Wirkung fähig waren. Paul Becker und Hans Mantius, erliher als der zu allen Etschen aufgelegte Dr. Neumeister, letzterer als schüchtern, ein wenig linksüher Liebhaber schnitten gleichfalls gut ab. Daß der Taugenichts Emil sich im Leben fähig gewandt gezeigt und der Student ohne Vergangenseit sich schwerlich zu dem übermütigen Doktor gewandelt hätte, dafür waren nicht sie, sondern die Schwanenbühner verantwortlich zu machen. Michael Jsalovits als holerischer Weinbändler Groß vermochte in seiner Darstellung aus der unglücklichen Figur nichts Besseres zu machen als die Verfassung. Sie blieb ein künstliches Gebilde. Bester war es Bertha Galt, die Frau Marianne zu realem Leben zu erwecken, indem sie ihre Widersprüche aus Verwirrung und Liebe erweisen ließ. Jede Etsche war eine muntere Paula.
Siegfried Dyck.

Aus den Tagen englischer Schmach.*)

Was war das? Ein unbestimmtes, brausendes Geräusch, wie vom fernem Meeresufer, an dem die Wogen brandeten. „Hören Sie?“
„Mr. Hemlett rief es mit höhnisch-herausforderndem Gesicht zum Junior-Chef hinüber.“

*) Mit Genehmigung des Verlags der „Witina-Bücher“, Post & Obermüller, Bremen-Verlag, Auszug aus dem Roman „Im Lande der Vögel“ von Arthur Japp (1 Mt.).

„Was kann das sein?“ fragte Mr. Norris und legte die Feder hin.
„Etsch! Das jubelnde Volk! Die Deutschen haben wahrscheinlich wieder einmal eine Schlaufe gehabt.“
Etsch Neuhoff gab ruhig lächelnd zurück:
„In den Times oder in der Morning Post, da siehst ihr! Aber in Belgien liegen wir!“
Das Geräusch wurde härter. Schon vernahm man Schreien von der Straße her und Jodeln. Die Herren sprangen auf und eilten in den Laden. Was aus dem andern Kontor kamen die jungen Leute neugierig, sensationell. Es war in der Tat ein Schauspiel, das seltener war und wie es wohl noch keiner der Zuschauer erlebt hatte.
Eine bunte, lärmende Volksmenge kam die Straße herauf, von der Lambeth Road her. Frauen und Kinder waren, wie gewöhnlich bei Volksaufmärschen, in der Mehrheit; aber auch eine ganze Anzahl Männer, hauptsächlich junge Burschen, befand sich darunter.
Jetzt hörte man auch die gellenden Rufe der Zeitungsjungen: „Etschra —“
Die Extrablätter gingen von Hand zu Hand; man entriß sie sich einander. Und darüber zornige Wutstöße.
„Yarmouth durch deutsche Schiffe beschossen! Deutsche Espione ihre Hand im Spiel!“
Und plötzlich erschall eine donnernde Kapitulation, alles überhörend: „Nieder mit den deutschen Espionen!“
Man sah eine Gottheitsgestalt, die mit erhobener Hand auf einen Laden deutete und immer von neuem schrie: „Nieder mit den deutschen Espionen!“
Es war ein deutscher Materialwarenladen, der sich großen Zuspruches in der ganzen Straße erfreute und wegen der vorzüglichen Qualität seiner Waren und wegen der Restität seines Inhabers auch in der englischen Bevölkerung beliebt und angesehen war.
„Sie plündern!“ rief Mr. Norris erschrocken.
Und in der Tat: Die Volksmenge härmte dem Gotthard nach; man hörte das Kirren der großen Schaufelstiefeln, einzelne Stiefelste, die von dem wilden Gekrei her in ihren gemeinen Instinkten aufgerüttelten Menge rasch erstarrt wurden.
Etsch Neuhoff machte eine Bewegung, als wollte er aus dem Laden flüchten, aber sein Partner hielt ihn am Arm fest. „Wo wollen Sie hin?“
„Aber man muß doch die — die Polizei holen!“ rief der andere verwirrt und aufs heftigste erregt.



daß sie jetzt von der Einfuhr künstlicher Düngemittel unabhängig sind. Der Aktionsradius der deutschen Unterseeboote ist kein Geheimnis, seit mehreren Jahren wurden Unterseeboote mit einem Aktionsradius von 3000 Meilen gebaut. Sie fahen bei weiten Expeditionen nachts an der Ostküste und ruhen während des Tages auf dem Meeresboden. Deutschland ist in diesem Kriege eine Einheit. Die Deutschen glauben alle, daß Deutschland nicht für den Krieg verantwortlich ist. Was ist vor zwei Monaten nach Deutschland kam, bestand eine gewisse Stimmung gegen die Vereinigten Staaten. Diese Feindschaft entwickelte sich schnell. Ich bin überzeugt, daß Deutschland schließlich siegen wird. Die Lage ist wahrscheinlich die, daß alle Alliierten jetzt aufhören möchten, sowohl Frankreich als auch England, daß aber Deutschland wohl mit Rußland und Frankreich, aber nie mit England Frieden schließen will. Die möglichen Folgen dieser Lage sind klar und verdienen ernste Beachtung in den Vereinigten Staaten.

11 feindliche Schiffe vor den Dardanellen schwer beschädigt.

C. B. Mailand, 17. März. „Union“ erfährt aus Athen: Auf Tenedos sind bis Sonnabend 11 Schiffe der verbündeten Flotte wegen schwerer Beschädigungen durch die türkischen Forts in den Dardanellen eingeleuchtet worden.

C. B. Athen, 17. März. Nach Meldungen aus Chios hat gegen Smyrna seit zwei Tagen keine ernstliche Operation stattgefunden. In der Stadt und auf den umliegenden Höhen werden türkische Truppen konzentriert, die auf 80 000 Mann berechnet werden. Die Batterien der Forts Dyo und Adelpia setzen ihr wohlgezieltes Feuer gegen die feindliche Flotte fort und verhindern jede Operation. Aus Tenedos wird gemeldet, daß ein englischer Kreuzer beim Herausfahren einer Mine aus den Dardanellen auf diese fiel und schwere Beschädigungen erlitt.

Die „Köln. Zig.“ meldet: „L'Imparcial“ vom 10. März sagt in einer rationalen Nachricht, es sei in wohlunterrichteten militärischen Kreisen bekannt, daß letzten Endes der Entschluß, mit der Beschießung der Dardanellen vorzugehen, auf den Einfluß von Lord George zurückzuführen ist, der aus finanziellen Gründen auf eine baldige Beendigung des Krieges drängt. Es ist ihm gelungen, die diplomatischen Bedenten Gress und die militärischen des englischen und des französischen Kriegsministers, die eine Verletzung der Kräfte vermeiden wollten, zum Schweigen zu bringen.

Zum Kabinetswechsel in Griechenland.

T. U. Frankfurt a. M., 16. März. Zum griechischen Kabinetswechsel erfährt der Konstantinopoler Korrespondent der „Zeit. Zig.“ aus zuverlässiger Quelle, daß der Beisetzungsentscheid wesentlich die Haltung Rußlands betrug. Petersburg ließ in London und Paris in sehr bestimmtem Ton erklären, falls Griechenland die maritimen Maßnahmen Frankreichs und Englands durch ein Landungskorps sekundieren lassen wolle, vorzugehen, daß die griechischen Truppen zu keinerlei Operationen über die Dardanellen hinaus Verwendung fänden. Die nicht ganz unerwartete russische Stellungnahme, welche die griechischen Träume auf Bognaz zerstreut, hat auch die dem Kabinetschef Venizelos nachstehenden Kreise ernüchtert. Sie war misspendend, daß der plötzliche Umsturz in Athen sich vollzog.

Ein Balkanbund gegen Rußland?

TU. Sofia, 16. März. Das Gerücht, daß Bulgarien, Rumänien und Griechenland sich zusammenschließen wollen, um der russischen Drohung

„Die ist ja schon da!“
Man sah in der Tat die hohen Häute zwei Polkisten auftauchen, aber man beobachtete, daß sie paar lächerliche Gestaltungen nach der Volksmenge hin machten und sich dann resigniert nach der anderen Seite kehrten.
„Aber das ist —! Man muß sie an ihre Pflicht erinnern!“

Erst Neupfiff rief sich los und wollte davon. Aber noch rechtzeitig sah sie ihn der alte Bahrdorf, der mit anderen Monteuren und Arbeitern aus dem Hofe herbeigeeilt war, am Arm.

„Sie können ja doch nicht helfen. Der wütende Pöbel würde Sie totschlagen.“

Er deutete mit der Hand auf die Straße.

Männer und Frauen waren in den Läden gedrungen; einzelne Personen kamen wieder heraus, nachdem sie sich von den Wägen des deutschen Kaufmanns das nächst Erreichbare oder ihnen am meisten Zulagende angeeignet hatten. Da schwenkte der eine eine Flügelle und setzte sie an den Mund, ein anderer trug einen Saß Kaffee, eine Frau zeigte triumphierend einen Zuckerhut. Da flogen Teile des Lakentisches auf die Straße hinaus. Der Wob ließ sich nicht an dem Willkür und Schicksal genügen; er tobte auch seine sinnlose, tolle Zerwürzung aus.

Und dann müßte sich ein Teil der Menge über die Straße hinaus. Nur etwa drei Säuler von der Firma Morris & Neuhoff entfernt befand sich ein Schuhfabrikan, der auf dem Schild über der Tür den Namen Schwarz trug. Der Inhaber hatte die Geistesgegenwart, rasch die schweren Jalousien herunterzulassen, aber sein Gesicht entging trotzdem nicht dem Gesichts, das dem Materialwarengeschäft teilte geworden war. Man rannte gegen die Jalousie, schlug mit Stöcken dagegen und brachte, als das nichts half, Teile des zertrümmerten Lakentisches aus dem bereits geplünderten Laden herbei. Ja, ein junger Burche schwang mit einem Triumphgeschrei ein Beil, das er in dem Keller unter dem Kaufmannsladen gefunden hatte. Mit ein paar kräftigen Schlägen war die Jalousie, die den Eingang schloß, zertrümmert, und mit wildem Geschrei ergoß sich die Menge in das Schuhgeschäft. Ward flogen Stiesel und Schuhe aller Formen und Größen auf die Straße. Während unter allerlei Herden, woben Späßen probierten Frauen und Kinder auf der Straße das ihnen zukommende Schicksal an, während die Burchen im Laden alle Geschäftlichen zerstückelten, die Kartons ihres Inhaltes entleerten und im Paroxysmus ihrer Zerwürzungslust zu vernichten trachteten.

begläh Konstantinopel und der Darbanellen entgegenzutreten zu können, beherrscht hier die Öffentlichkeit. Die Politiker sind der Ansicht, daß die Selbständigkeit Bulgariens sehr gefährdet würde, wenn Rußland Konstantinopel nehmen könnte. Die Politiker warten zunächst ab, ob die Regierung das Gerücht über die Schaffung eines antirussischen Balkanbundes bemerken würde, aber das ist nicht geschehen. Man sieht daher sehr mit Spannung der weiteren Entwicklung der Frage entgegen.

Die Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

B. Die Hauptkraft der englischen Offensive gegen die deutschen Stellungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz scheint erschöpft zu sein. Wenigstens ist von neuen Kämpfen bei Neuve Chapelle nicht weiter die Rede. Die Engländer haben also danach ihre Versuche, über den Ort weiter in östlicher Richtung vorzudringen, aufgegeben. Da sie trotz ihrer großen zahlenmäßigen Überlegenheit die Unmöglichkeit eingesehen haben, Fortschritte zu machen. Nachdem der Moment der Ueberbahrung erfolglos verlaufen war und die Deutschen Zeit genug gehabt hatten, entsprechende Gegenmaßnahmen zu treffen, war die größte Gefahr beiseite, und die Aussichten der Engländer auf einen weiteren Erfolg verschwinden. So ist es bei dem rein östlichen Erfolge der Besetzung von Neuve Chapelle geblieben. In anderen Stellen sind die Engländer sogar im Rückzug geblieben, denn die Höhenstellung von St. Eloi südlich von Ypern, um die bereits seit mehreren Tagen heftig und erbittert gekämpft wird, ist in den Händen der Deutschen geblieben.

Auch die Franzosen haben mit ihren erneuten Angriffen in der Champagne keinen Erfolg gehabt. Mehrere französische Teilschwärme brachen im Feuer der deutschen Infanterie und Artillerie zusammen. Wenn es doch vollen Ansturm auf mehreren Wochen nicht gelungen ist, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, so werden jetzt die Angriffe schwächerer Abteilungen erst jetzt keinen Erfolg haben. Es kann sich dabei höchstens um die Erzielung kleiner örtlicher Erfolge handeln, die aber für die Gesamtoperationen ohne Bedeutung sind. In anderen Stellen der Schlachtfeldfront sind neue Kämpfe entflanden, die aber noch andauern und deren Ausgang sich noch nicht übersehen läßt. Das ist der Fall am Südbühnen der Voreithöhe bei Arras, im Argonnegebiet und in den Vogesen. Nach dem bisherigen Verlauf aller derzeitigen Unternehmungen läßt sich aber annehmen, daß der Verlauf der Kämpfe für die deutschen Waffen günstig sein wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben auf dem nördlichen Fronten in der Gegend von Braunschweig neue russische Angriffe stattgefunden, die aber überall abgewiesen werden konnten. 2000 Russen wurden gefangen genommen. Die allgemeine Lage auf diesem Frontenfeld besteht also darin, daß die kausigen Truppen die Linie Mod—Grodno halten.

Südlich der Weichsel haben keine Ereignisse von entscheidender Bedeutung stattgefunden. In den Karpaten nehmen die Kämpfe nach Eintritt der besseren Witterung einen größeren Umfang an. Zunächst sind in verschiedenen Tälern starke russische Kräfte zum Angriff gegen die Stellungen der Verbündeten vorgegangen, ohne insofern einen Erfolg zu erzielen. Es ist bemerkenswert, daß der Gegner immer noch in der Lage ist, Verstärkungen heranzuführen, und daß er seine Reservisten und verfügbaren Truppen noch nicht erschöpft hat. Die Verluste, die er bei östlichen Angriffen erlitten hat, sind so erheblich, daß der österreichisch-ungarische Besatz unmittelbar auspricht, daß derartige Angriffe kaum wiederholt werden dürfen. Auch an den Stellungen südlich des Dniester wird gekämpft, wobei es den österreichisch-ungarischen Truppen gelang, im Gegenangriff Raum in nördlicher Richtung zu gewinnen und den Gegner an mehreren Stellen zurückzuwerfen. Die Lage hat sich also weiterhin günstig für die Verbündeten entwickelt.

Przemysls Fall nicht zu befürchten.

C. B. Von der russischen Grenze, 16. März. Die Militärkritiker der Moskauer Blätter befaßen sich mit der Haltung von Przemysl. Sie betonen, daß seit einiger Zeit größere Unternehmungen gegen die Festungswerte von russischer Seite nicht unternommen worden sind. Vereinzelt Ausfälle der Besatzung seien zurückgeblieben worden. Im übrigen beschränken sich die Unternehmungen auf Artilleriekämpfe und langwierige Sappeurarbeiten. Allem Anschein nach wird die russische Heeresleitung, um schwere Verluste zu verhüten, von entscheidenden Angriffen gegen die Festung bis auf weiteres absehen, sondern sie vielmehr durch Hunger zur Uebergabe zwingen. Die Kritiker warnen vor der Auffassung, daß die moderne und äußerst geschickt verteidigte Festung bald in die Hände der Russen fallen könnte. Das Schicksal Przemysls dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auf den anderen Kriegsschauplätzen entfallen werden. Es sei anzunehmen, daß die großen Vorräte an Lebensmitteln und Munition in der Festung fast abgenommen haben, aber trotzdem müßte noch mit einem längeren Widerstand der Festung gerechnet werden.

Die österreichisch-ungarische Verwaltung in Polen.

TU. Krakau, 16. März. „Kurier Codzienny“ veröffentlicht interessante Einzelheiten über die österreichisch-ungarische Verwaltung in den durch unsere Truppen besetzten Teilen Polens: Überall wurde die polnische Sprache als vollkommen gleichberechtigt mit der russischen Sprache geführt. Die Manifeste werden im Namen unseres Monarchen erlassen, mit welchen der Bevölkerung mitgeteilt wurde, daß die österreichisch-ungarische Verwaltung eingeführt wurde und daß die Gerichts- und Polizeifunktionen Beamte aus Galizien übernahmen. Die österreichisch-ungarische Verwaltung umfaßt bisher den mittleren und südlichen Teil des Gouvernements Petrusau, Lasko, Noworodostok und Czestochowa. Der nördliche Teil dieses Gouvernements befindet sich bei Kenntnislich unter deutscher Verwaltung.

Die österreichischen Staatsbeamten in Galizien.

TU. Krakau, 16. März. „Kurier Codzienny“ meldet auf Grund russischer Blätter, daß Rußland beschlossene, 20 000 österreichische Staatsbeamte, die in den von den Russen okkupierten Teile Galiziens zurückgeblieben sind, nach Desterreich zu senden. 300 deutsche Familien seien zum Aberritt auf russisch-orthodoxen Kirche gezwungen worden.

Die letzte Schiffsline von England nach Frankreich.

C. B. Kopenhagen, 16. März. Nach hier vorliegenden Pariser Meldungen hat es den Anschein, daß die englischen Transporttransporte über den Kanal entweder überhaupt eingestellt oder doch stark vermindert worden sind. Die Verfestung der zwei Transporttransporte, von denen letzterzeit gemeldet wurde, hat demnach ihre Wirkung geübt. Allein auch eine weitere erhebliche Einschränkung des Schiffverkehrs über den Kanal ist zu erwarten. Wie die Pariser Ausgabe des „Kempfer Herold“ mitteilt, werden jetzt auf den Passagierschiffen zwischen England und Frankreich nur noch Reisende zugelassen, die sich im Besitze besonderer, von den politischen Behörden ausgestellter Erlaubnisurkunden befinden. Durch diese Maßregel soll der Verkehr nach Möglichkeit vermindert werden. Die Route Dover—Calais ist für den Passagierverkehr überhaupt gesperrt und als Ersatz dafür wurde eine neue Route Helsing—Brest offiziell eröffnet.

Frankreichs Blockademassnahmen.

WTB. Paris, 17. März. (Agence Havas.) Das Amtseblatt veröffentlicht ein Dekret bezüglich der Maßnahmen, die die französische und die englische Regierung gegen den deutschen Handel getroffen haben. Dem Dekret geht ein Bericht voraus, in dem die von den beiden Regierungen getroffenen Maßnahmen geschildert werden und in dem es heißt: Die von Deutschland gegenüber den Verbündeten getroffenen Maßnahmen hinsichtlich des Unterseeboottkrieges beschäftigen die verbündeten Regierungen zu Maßnahmen, die verhindern, daß irgend welche Waren Deutschland erreichen oder verlassen. Die verbündeten Regierungen beschließen jedoch niemals, ihrem Feinde auf dem grauenamen und barbarischen Wege zu folgen, der ihm eigentümlich ist, nämlich durch ihre Maßnahmen Gefahren für die neutrale Schifffahrt oder für das Leben neutraler Personen nicht heraufzubekommen werden. Das Dekret belagt u. a.: Alle Waren, welche Deutschen gehören, aus Deutschland kommen oder nach Deutschland gehen, werden angehalten, sofern nicht der Neutrale nachweisen kann, daß er sie in gutem Glauben vor dem 13. März als Eigentum erworben und in ein neutrales Land einführen ließ. Die Ladungen müssen von Dokumenten begleitet sein, die die endliche und einwandfreie Bestimmung für neutrales Land nachweisen; mitzugesagt werden die deutschen Waren als Eigentum erkannt, beschlagnahmt oder verkauft. Der Erlaß wird aber erst nach Unterzeichnung des Friedens dem Eigentümer ausgehändigt werden. Neutrales Geschiffe aus Deutschland kommende oder nach Deutschland gehende Waren werden dem neutralen Eigentümer wieder zur Verfügung gestellt. Die Bestimmungen betreffend die Kriegsenterteinde bleiben in Kraft.

Französische Schiffsverluste.

C. B. Kopenhagen, 17. März. Französische Blätter veröffentlichten im Anschluß an die englischen Schiffsverluste eine Aufzählung französischer Schiffsverluste. Danach hatte Frankreich bis zum 10. März 20 Schiffe (nur?) die Red.) durch Torpedos verloren, aber Englands und Frankreichs Handelsflotte, die bei Kriegsbeginn 13 214 Schiffe, sei durch Neubauten und Beschlagnahme feindlicher Schiffe während des Krieges trotz aller Verluste auf der gleichen Höhe geblieben.

Das fünfte Opher des „U 29“.

C. B. Rotterdam, 16. März. „Duits Nieuw“ meldet, daß auch der französische Dampfer „Auguste Condit“, der am Donnerstag nachmittag in der Nähe von Start Point versenkt wurde, ein Opher des „U 29“ wurde. Das Schiff hatte eine Ladung von 4000 Tonnen Kohlen und war von Cardiff nach Havre unterwegs. Die Besatzung von 29 Mann wurde von dem dänischen Dampfer „Eggenæs Vester“ in Fehmarn gelandet. Sie erzählte, daß kurz nachdem sie in einer Entfernung von 1600 Meter einen Gegenstand beobachtet hatte, das Unterseeboot vor dem Bug erschien und das Schiff auforderte, seine Flagge zu zeigen. Der Kommandant ließ der Besatzung 10 Minuten Zeit, das Schiff in den Worten zu verlassen. Darauf begaben sich drei Matrosen mit drei Bomben nach dem Schiff. Der Maschineningenieur der „Auguste Condit“ hatte sich geweigert, der Aufforderung, mitzugehen und die Bombe zu öffnen, Folge zu leisten. Die Bomben explodierten nicht. Darauf begaben sich die Deutschen mit drei neuen Bomben nach dem Schiff. Nach kurzer Zeit explodierten diese. Das Schiff brach zusammen und ging bald unter. Der Kommandant des Unterseebootes war sehr höflich und erließ, er habe Gutzuhaven vor sich liegen lassen. Er geht jetzt zurück und ein anderes Unterseeboot würde jetzt noch Tage lang seine Stelle einnehmen. Das Unterseeboot benötigte einen drahtlosen Apparat.

Nach unausgesetzter Jagd ertit.

C. B. Rotterdam, 16. März. Die englischen Kreuzer „Glasgow“, „Kent“ und der Hilfskreuzer „Drama“, die den deutschen Kreuzer „Dresden“ endlich in der Nähe der holländischen Robinson-Cruice-Insel Juan-Fernandez überholten und vernichteten, waren nach der Schlacht bei den Falklands Inseln unausgesetzt auf der Suche gewesen, um die „Dresden“ aufzufinden zu machen. Die „Dresden“ müßte sich mit großer Geschwindigkeit an der Westküste oder Spitze Sidamerias in der Nähe weitestgelegener Inseln zu verbergen. Solange sie noch auf hoher See war, war die Schiffsfahrt durch die Magellansstraße und längs der Westküste stark gefährdet und behindert.

Rückgang des englischen Passagierverkehrs.

C. B. London, 16. März. Nach einer Meldung der englischen Blätter ist die Ermäßigung der Passagier-Paßpreise von England nach den Vereinigten Staaten und Kanada keine Kampfmassnahme, sondern erfolgte lediglich im Hinblick auf den Rückgang des Verkehrs.

Ein Transportdampfer im Bufen von Biscaya untergegangen?

„Daily News“ berichtet aus Madrid: Ein Telegramm von Ferrol (an der spanischen Nordküste) meldet, daß an der Küste in der Nachbarschaft dieses Hafens eine große Anzahl Pferde und Vieh angebrochen sei, was darauf schließen laßt, daß dort ein großer Transportdampfer gesunken sei.

Bedrohliche Zuspitzung des chinesisch-japanischen Konflikts.

T. U. London, 16. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die Verhandlungen zwischen Japan und China haben zu einem gewissen Ziel geführt. China gewährt Japan Ausdehnungsrechte in der Südmandschurei. Bis zum Jahre 1917 wird Japan alle Gebirge für Gebrauchssteine beherrschen und erhält Vorrangrechte bei der event. Konzeptionierung neuer Bahnhöfen in der Mandschurei. Hinsichtlich der Südmandschurei, die eine wichtige strategische Linie darstellt, verweist die chinesische Regierung hartnäckig auf den Vertrag von Portsmouth, der die Erwerbung strategischer Bahnhöfen von Japan und Japan in der Mandschurei verbietet. — 27 000 Mann japanischer Truppen sind bereits eingeschifft bzw. marschbereit. Präsident Yuanzhikai soll sich seinen Hoffnungen mehr hingeben und erklärt haben, daß die Verhandlungen abgebrochen werden dürfen. Falls japanische Truppen gelandet würden, werde sich die chinesische Regierung an England wenden, da der Zustand jeden Augenblick zu ernst werden könnte, daß es der Diplomatie nicht mehr möglich sei würde, die Lage zu meistern.

T. U. Tokio, 16. März. „Shijūshi“ verkündet, daß die japanischen Garnisonen in Tjingtau und an anderen Punkten der chinesischen Küste neuerlich verstärkt worden sind. Die Regierung erklärt zwar, daß das aus Gründen rein technischer Natur geschehen sei, doch begegnet man dieser Behauptung hier mit einem Skeptizismus, da gleichzeitig Teile der japanischen Seemacht, die aus den chinesischen Gewässern in die Heimat zurückgeführt waren, wieder dort hin zurückbeordert wurden. Nach Meldungen der Zeitung „Shijūshi“ und anderer Blätter wußt die Regierung in Peking über die japanischen Forderungen von neuem gewaltig an. Das Blatt beschildert die chinesische Regierung einer zwiespältigen Haltung und warnt, den mündlichen Zusicherungen Yuanzhikais Glauben zu schenken. Ein anderer Teil der Presse, an der Spitze die Zeitung „Data Mainichi“, beginnt neuerlich eine wütende Schelte gegen Yuanzhikai und behauptet, daß die Forderungen sei nur auf deutsche Untertänigkeit zurückzuführen. Das genannte Blatt veröffentlichte vor kurzem einen Artikel: „Wagt China, es sich mit Deutschland zu verbinden?“ In dem Artikel, der in auffallend heftiger Sprache geschrieben ist, wird u. a. erklärt: China muß sich ganz einseitig über Japan hinwegsetzen. Aus seiner Art und Weise, die Verhandlungen zu führen, geht klar hervor, daß Yuanzhikai nicht nur Japan hinzieht, sondern geradezu Verbündeter Deutschlands werden will. Japan und Deutschland befinden sich noch im Kampf, um Japan und Deutschland zu haben. Ist China von Deutschland verführt? Man muß es glauben, denn wie könnte es sonst nach Japan zu zu befehlen? China selbst noch, aber wir werden es mit Weltfrieden leben werden.“

Das Lieferungsweesen in der Budgetkommission des Reichstags.

Berlin, 16. März.

Bei Fortsetzung der Beratung über das Lieferungsweesen

zamen zunächst die verschiedenen über diesen Gegenstand vorliegenden Klagen zur Sprache, die der Referent der Kommission in zwei Gruppen einteilt. Die erste Gruppe dieser Klagen befaßt sich mit Mißständen, die besonders zu Beginn des Krieges im Gebiet des Zwischenhändlers und Agententums zweifellos vorhanden waren. Es wurde dabei angegeben, daß einen großen Teil der Schuld an diesen Mißständen die Lieferanten selbst trügen, indem sie sich mit ihren Anwälten an solche Zwischenhändler wandten, anstatt sie den militärischen Beschaffungsstellen direkt zu unterbreiten. Die zweite Gruppe der Klagen behandelte die zum Teil ungenügende Friedensvorbereitung auf wirtschaftlichem Gebiet, die zu Beginn des Krieges besonders in mangelnder Zentralisation zum Ausdruck gekommen wäre. Die Erörterungen über diese Fragen zu vertiefen, sei jetzt nicht die Zeit, doch müßte man nach dem Friedensschluß hieran zurückkommen. Der stellvertretende Kriegsminister gab zu, daß zunächst gewisse Mißstände bestanden hätten, doch habe die Militärverwaltung überall sofort zugegriffen und zur Vereinheitlichung der Rohstoffversorgung und des Lieferungsweesens großartige Organisationen geschaffen, so daß ernsthafteste Beanstandungen gegenwärtig nicht mehr bestehen. Die anfänglichen Mißstände seien hauptsächlich auf die Tatsache zurückzuführen, daß der Bedarf weit über das hinausging, was man ursprünglich angenommen hatte. Auch heute konnte der stellvertretende Kriegsminister auf die Anfrage, wie es hinsichtlich der Versorgung mit gewissen Rohstoffen ließe, erneut erklären, daß unsere Kriegsführung von der Rohstoffversorgung gänzlich unabhängig sei.

Von einem anderen Vertreter des Kriegsministeriums wurde darauf hingewiesen, daß die Vergewaltigung nur zu geringem Teil durch das Kriegsministerium erfolgte. Hierfür seien neben diesem eine große Zahl von Verwaltungsverhältnissen maßgebend. Bei der gewaltigen Zahl von Personlichkeiten, deren Rat und Mitarbeit in Anspruch genommen werden mußte, war es nicht möglich, ein paraständiges Agententum gänzlich auszuschließen, gegen dieses wäre man aber räcksichtslos vorgegangen.

Auf die Bemerkung eines Abgeordneten, daß auf die Beschlagnahme der Häute nicht eine Festlegung von Höchstpreisen für Leder erfolgt wäre, antwortete ein Vertreter der Kriegsstoffabteilung, daß eine solche Maßnahme wegen der Verzwirtheit und Mannigfaltigkeit der Qualitäten auf zu große Schwierigkeiten stoßen würde; zu einer Verbilligung des Leders hoffe man auf anderem Wege zu gelangen. Bei der Verteilung beschlagnahmter Rohstoffe bemühe man sich so gerecht wie möglich zu verfahren. Auf die Größe der von der Kriegsstoffabteilung ins Leben gerufenen Organisationen warf ein Schlaglicht die Mitteilung, daß allein die Kriegslieferung eines täglichen Umlauf von 1,4 bis 2 Millionen Mark habe.

Bei Erörterung der Grundzüge, nach denen die Nachzahlung der Erhöhung des Haferpreises zu erfolgen habe, erklärte ein Vertreter des Kriegsministeriums, daß die Verhandlungen darüber dem Abschluß nahe seien; damit würde auch die Frage entschieden ob die Erhöhung nur den Landwirten oder auch den Säuclern zugute kommen soll.

Von den Petitionen, die zur Erörterung gelangten, ist eine solche zu erwähnen, die von 22 Landwirtschaftlichen Vereinen des Gouvernementsbezirks Königsberg ausstieß und wegen dort bestehenden Arbeitermangels auf Berücksichtigung bei Verurteilung von Landwirtschäften und Beschäftigung von Kriegsgefangenen hinzielte. Der stellvertretende Kriegsminister ver sprach weitgehende Berücksichtigung der Forderungen, insofern dies die Kriegslage zuläßt.

Es wurde in die Beratung des Etats des Kriegsministeriums eingetreten. Hier kam zunächst die Frage der Versorgung der Anwohner von Verminen zur Sprache. Ein Vertreter des Kriegsministeriums erklärte die in Geltung befindlichen Bestimmungen, die festzusetzen Kleinfuß angelegt wurden. Jeder Antrag auf Versorgung der Familienangehörigen von Verminen würde mit größtem Wohlwollen geprüft und wenn irgend anmöglich, würde ihm stattgegeben.

Bei der Frage der Beschäftigung der Kriegsgefangenen und ihrer Entlohnung wurde mitgeteilt, daß in Moorukturen, bei Bauarbeiten und in der Landwirtschaft usw. in großer Zahl Kriegsgefangene beschäftigt wurden. Kriegsgefangene würden grundsätzlich nur dort beschäftigt, wo Angebote von anderen Arbeitsskräften nicht vorliegen.

Gegenüber einigen Beschwerden, betreffend das Versteuern im Meer, wurde vom Regierungstitel aus die Zustimmung gegeben, daß man bei Verteilung der Versteuern nach ihren Sachkenntnissen die örtlichen Organisationen nach mehr zu Rate ziehen würde. Gewisse Klagen über Behinderung von Unternehmern seien nicht unberechtigt gemeldet. Die Ursache mancher Verzögerungen sei darauf zurückzuführen, daß eine außerordentlich große Zahl von Anträgen vorlag und die Seeresverwaltung auf die Einholung gewisser Auskünfte nicht verzichten konnte. Die Bemühung der Inspektoren an die angestellten Stellvertreter sei hauptsächlich auf deren Wunsch erfolgt, im übrigen hätten aber auch sachliche Erwägungen mitgesprochen.

Einen breiten Raum nahmen die Erörterungen über Prostitution und Verhütung von Geschlechtskrankheiten ein.

Eine Nebenentscheidung der Anträge konnte in diesen Fragen nicht durchweg erzielt werden. Der stellvertretende Kriegsminister erklärte, daß die Seeresverwaltung sich der hohen Bedeutung dieser Fragen wohl bewußt wäre und alles tätige, um die weitere Vertretung der Geschlechtskrankheiten zu verhindern.

Eine Resolution, die eine gesetzliche Neuregelung der Entschädigungsfragen des Staates für Kriegseisungen anregt, fand einstimmige Annahme.

Ebenso wurde einer Resolution zugestimmt, die eine Erweiterung der Berechnung zum Einjährigfreiwilligen dienste befürwortet.

In eine Resolution über die Regelung der Arbeiterverhältnisse in der Militärverwaltung, die ebenfalls angenommen wurde. Inzwischen sind längere Erörterungen, in deren Verlauf insbesondere der bekannte Erlaß vom 11. Januar d. J. der Feldzeugmeister einer Kritik unterzogen wurde. Von einem Vertreter des Kriegsministeriums wurde darauf hingewiesen, daß bei Kriegsbeginn die Beschäftigung zu bestimmen war, während jetzt vielfach Arbeitermangel vorliege. Die Maßnahmen der Feldzeugmeister seien durch militärische Notwendigkeiten begründet gewesen. Die Differenzen, die dieser Erlaß zur Folge hatte, sind in stattgehabten Verhandlungen zwischen der Feldzeugmeister und den Gewerkschaften ausgeglichen.

Deutsches Reich.

Eine für Oberlehrer wichtige Entscheidung hat der dritte Zivilsenat des Reichsgerichts gefällt. Es ist darin in letzter Instanz erkannt worden, daß die gesamte Hilfslehrerzeit eines Oberlehrers bei der Pensionierung angerechnet werden muß, während der er zur Verfügung der Unterrichtsverwaltung gestanden hat, selbst wenn er während dieser Zeit vorübergehend nicht beschäftigt worden ist. Auch die sogenannte Zwölfstundenklausel wird ausdrücklich für ungültig erklärt. Diese Entscheidung ist besonders wichtig für die Oberlehrer, die in den abgigigen und neunziger Jahren nach langer Wartezeit angestellt worden sind, ohne daß diese bisher auf die Pensionsberechnung angerechnet werden konnte.

Ausland.

Der Aufruhr in Mexiko.

T. U. London, 16. März. Nach Reuters-Depeschen aus Washington sind die Unruhen in der Stadt Mexiko sehr erstickt. Der Aufruhr, wie bereits gemeldet, mit der Zustimmung des Nationalpalais, der 2000 Mexikaner, die 250 im Palaste gefangenener Priester befreiten wollten. Nachdem der schwache Heerführer des Palastes niedergemacht und die Gefangenen befreit worden waren, begannen die Aufrührer den Palast zu plündern. Unterdessen war ein ansehnliches Gendarmencontingent angekommen und ging gegen die Aufrührer vor. Es entpant sich ein wildes Handgemenge, bei dem die numerisch bedeutend schwächere Polizei zurückschlagen wurde. Der Polizeipräsident General Guzman selbst erhielt einen Messerstich in die Brust, durch den er lebensgefährlich verletzt wurde. Zwei Aufrührer wurden getötet, über 50 von ihnen sowie eine ganze Reihe Polizisten schwer verletzt. Nach ihrem Sieg über die Gendarmen durchzogen die Aufrührer die Straßen der Stadt und sangen an, in der Hoffnung, die 500 hundert Personen wurden bei den Straßenkämpfen teils getötet, teils verhaftet. Ein englisches Warenhaus wurde von Grund aus verplündert und dann angezündet.

Nach einer letzten Aufzeichnung aus Washington ist während der Unruhen ein in augelegener amerikanischer Regierung hat umgehend dem augenblicklichen Kommandanten Mexicos, dem General Salazar, die Aufforderung gegeben lassen, die Mörder ermitteln und geübend bestrafen zu lassen. Präsident Wilson soll die Situation als sehr ernst ansehen. Die amerikanische Regierung wird sich über die näheren Umstände der Ermordung Mac Manus neuen Bericht eingehend lassen.

Nach einer später einlaufenden Meldung der „Times“ sind die Beziehungen zwischen Washington und Mexiko sehr gespannt, man kann sie fast als abgebrochen bezeichnen. Die Situation erregt große Besorgnis. Die Ermordung des Generals Carranza auf die amerikanischen Protestnoten werden als völlig ungenügend angesehen. Eine neue Note Mexikos wird umgehend überreicht werden. Die englischen Kohlenminen in South Douglas sind von den Aufrührern fast völlig zerstört worden.

Letzte Depeschen.

Die militärischen Vorbereitungen Japans und Chinas.

WTB. London, 17. März.

Die „Times“ melden aus Peking: Die Nachrichten, daß eine große Truppenabteilung von Japan nach China abgegangen ist, die von Kriegsschiffen eskortiert wird, hat die unruhige Stimmung in China verschärft. Wie verläutet, hat eine Division Dalmi verlassen, um die gewöhnliche Garnison in der Mandschurei abzulösen. Die Brigade, die jetzt Tjingtau besetzt hält, wird durch eine andere abgelöst werden.

Eine neue Note Mexikos an England.

TU. Amsterdam, 17. März.

Reuters meldet aus Washington: Das Kabinett bespricht die englischen Repräsentanten. Man erwartet nach einer Konferenz Wilsons mit dem Auswärtigen Amt eine Note des Präsidenten an England. Der holländische Gesandte erlaubte sich von neuem öffentlich nach der Möglichkeit einer gemeinsamen holländisch-amerikanischen Aktion zur Verbesserung der durch die englischen Repräsentanten hervorgerufenen Lage.

Der Gipfel der englischen Annahmung.

Berlin, 17. März. „Kollitoren“ vom 9. März bringt aus dem „Newport Journal“ eine der letzten öffentlichen Anforderungen, sich zum freiwilligen Eintritt in das englische Heer zu melden. Darin heißt es:

Nach Berlin: Das Land arrangiert im Frühjahr eine Tour nach Deutschland für einige Sportleute im Alter von 18 bis 35 Jahren. Alle Sportausgaben und Fahrtkosten werden von der Regierung bezahlt. Gute Jagd, Waffen und Munition werden gratis verteilt. Billige Launen auf dem Rhein. Umgebende Werbung erforderlich, da nur eine beträchtliche Anzahl (eine Million) gewünscht wird.

Es fehlt nur noch die Angabe, wer für Reiseausfälle aufkommt. Daß die Angabe sich hauptsächlich auf die Ausgewählten, ist ein Beweis dafür, daß ihre Verfasser noch nicht ganz zu töricht sind, wie das abenteuerliche Publikum, auf das dieser Aufruf berechnet ist.

Die Weinplage an der holländischen Küste.

T. U. Wittenhagen, 17. März. Vom 28. Januar bis 10. März sind 178 Minen an der holländischen Küste angepflückt worden. Davon waren 101 eingeleitet, 17 Franzosen und 19 deutschen Ursprungs. Von diesen wurden 85 in Grund geklopfen, 76 auf der Stelle zur Explosion gebracht, 10 geborgen, während zwei bei der Anpflückung explodierten. Seit Beginn des Krieges sind insgesamt 397 Minen angepflückt, wovon 213 eingeleitet, 53 französischen, 23 deutschen, 109 unbekanntem Ursprungs waren.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Doh; für den ärztlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Sanität: Eugen Brinkmann; für den literarischen Teil: S. W. Siegfried Doh; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baur; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle.

Bei allen nervösen Störungen

trinke man nur den koffeinfreien Kaffee Hag, der, wie unzählige Kontrollen durch klinische Versuche ergeben haben, auch von solchen Leidenden tabellos vertragen wird, denen sonst jeder Kaffeegenuß verboten ist. Kaffee Hag wird von den Ärzten ebenso sehr geschätzt, wie von allen Feinschmeckern, die ihn schon versucht haben. Wer ihn einige Zeit erprobt, findet seine gesundheitlichen Vorzüge von selbst heraus. Fragen Sie Ihren Lieferanten danach, er führt ihn ebenfalls und verkauft ihn nicht teurer als vor dem Kriege.

Walhalla-Theater.
Anfang 8.10 Uhr. Sensationeller Erfolg!
Sei getreu bis in den Tod!
4 Bilder aus dem Frankfurterkrieg von A. E. Preuss.

Mozartsaal, Weidenplan 20.
Montag, den 22. März, abends 7 1/2 Uhr
Liederabend von
Margarethe Fritt.
Am Klavier: **Richard Hagel.**
Arie von Händel und Gluck; Lieder von Weber, Mozart, Beethoven, Nielsen, Börsen. Volkslieder.
Flügel: Steinway & Sons. New-York u. Hamburg.
Vertr. B. Döll.
Karten zu M. 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 bei **Heinrich Hothan.**

Bergschenke.
Hierdurch erlaube ich mir alle Freunde und Gönner zu dem am
Donnerstag, den 18. März 1915
stattfindenden
Schlachtfest
ergebenst einzuladen.
Freitag 10 Uhr Weißfleisch, abends Bratwurst u. div. Wurst.
Hochachtungsvoll
Paul Zscheige.

Kriegerverband des Saal- u. Stadtkreises Halle a. S.
Freitag, den 19. März, 8 1/2 Uhr abends, im großen Saale des Vereinshauses Sankt Nikolaus
Vortrag über
„unsere Volksernährung während des Krieges“
Redner: Herr Generalsekretär Michaelis und
Friedrich Dr. rer. pol. Lange.
Die Kameraden und deren Frauen anderer Vereine werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. —
Eintritt frei! Ausweis: Vereinsabzeichen.

Kranken- u. Begräbniskasse d. Kaufmännischen Vereins Halle a. S.
Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Ersatzkasse.
Am Dienstag, den 23. März 1915, abends 8 1/2 Uhr, findet im Heim des Kaufm. Vereins, gr. Ulrichstrasse 10, die diesjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt:
a. Entgegennahme der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates;
b. Beschlussfassung über eingebrachte Anträge;
c. Wahl des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Ersatzmänner;
d. Abänderung der Satzung; nachträgliche Genehmigung des abgeänderten § 14 Abs. 1;
e. Sonstiges.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.
Halle a. S., den 16. Februar 1915.
Der Vorstand.
H. Wähner. L. Patzer.

Kriegsnot!
Baut Gemüse!!
Alle Gemüse-Sämereien
in nur besser, hochkeimfähiger Qualität.
Rothklee, Weißklee, Luzerne, Gelbklee,
Runkelrüben, Futtermöhren,
Frühkartoffeln, Stiefmütterchen,
Futter- und Gras-Saaten aller Art etc.
Nur frische, bestgeeignete Saaten.
Preisverzeichnis portofrei, Gartenbuch über Anbau 10 J.
Moritz Bergmann,
Samenhandlung,
Markt 20, neben Werther & Co.
Gegründet 1888.
Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, München.

Schreibarbeiten jeder Art,
wissenschaftliche und geschäftliche, Hand und Maschine, bereitwilligsten
Rundschrift, Stenographie u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
Gemeinnütziges Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser. Hilfskräfte
für Schreibe-, Kopier-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus
und nach auswärts.
Karlstraße 16. Fernsprecher 8032.

**Falvenisierter Connerscher
Cement
Kalk**
U. Roth's
Zement-Fabrik
CONNERN
(Sachsen)

Hellgrau, langjam bindend und
durchaus volumbeständig.
**Wohlfeiles Ersatzmaterial
für Portland-Zement**
Diesem an Qualität ziemlich gleich-
kommend. Insbesondere gut zum
Gipsarbeiten, ferner auch zum Ein-
und Umbauen von Dächern.
Feinste Mahlung, absolute Reinheit
und grösste Erhärtungsfähigkeit
bei hohem Sandzusatz.
Feinste Referenzen. Billigste Tagespreise.
Vertreter: Halle u. Bänd. Lager:
Friedr. Jesau vorm. Wilh. Reupsch.
Fernruf 13.

**Nur im
Astoria
Alte Promenade,
Fernspr. 8238.**

**Die Heldin
der Vogesen**



Freunde zurück!
Gewaltiges Drama aus dem grossen Völker-
ringen nach einer wahren Begebenheit,
Echte Soldaten.
Ab Freitag, den 19. März.

**Stadttheater
in Halle.**
Donnerstag, den 18. März 1915:
181. Vorstellung im 10. 1. Viertel.
Vollständige Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Neuheit! Zum 8. Male: Neuheit!
Mit neuer Ausstattung an
Dekorationen.
Extrablätter.
Seitige Bilder aus erlittener Zeit
von Bernauer-Schäfer u. Gut-
ten. Musik von Walter Kollo u.
Willy Friedländer. (Kompo-
nisten von „Wie einst im Mai“
„Käsemacher“ u. m.) Spiel-
leitung: Karl Stahberg. Musi-
kalfache Leitung: Oskar Wapen-
lamitt.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Sinfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Optische Waren
preismert und gut
empfehllich
Otto Unbekannt
1a Gr. Ulrichstraße 1a
Schweizer Stickereien,
schöne Muster, empfiehlt enorm billig
Paul Schenknecht, Gr. Klaus-
strasse 6.
**Hellgrauer
Offiziermantel**
(solanke Winter) vorzüglich erhalten, zu
vertr. Str. u. M. 1913 an die Grub.
Rommings u.
Donners-
tags
**Schlachte-
fest**
bei **Bernhard Borgis,**
Domplatz 10. Tel. 1833.

**Über Sand
und Meer**
Deutsche Illustrierte Zeitschrift
Jahrgang 1914/15
Joseph v. Lauff,
ein bewährter Kenner des
Waffenhandwerks, schil-
dert in fortlaufender Dar-
stellung die Ereignisse des
gegenwärtigen unglück-
lichen Völkerverkampfes. Da-
neben zahlreiche illustrierte
Kriegsartikel.
literarisch wertvolle
Kriegsbriefe
angesehener Dichter
und Schriftsteller,
die neueste Erzählung von
**Ernst Zahn:
Der Berggros,**
ein humorist. Roman von
**Rud. Presber:
Der Rubin
der Herzogin,**
zahlreiche Novellen, Er-
zählungen, belehrende und
unterhaltende Artikel usw.
Prachtvoller Bilderband
Probe-Zusammenstellung durch
jede Buchhandlung, auch direkt
bei den Verfassern. Derzeitige
Anzahl in Umlauf.

Stets mit der
Gold-Medaille
prämiiert!
Einladung!
Verschied.
D. R. P. und
D. R. G. M.
Auf vielseitigen Wunsch werden im
**Thalia-Saale, Geiststrasse 42a
in Halle a. S.**
**Freitag, den 19. März,
von 3—6 Uhr**

**Wehlmann's Immerbrand-
Grude-Oefen**
für Haushaltung, Beheizung und Gewerbebetrieb
nochmals im praktischen Betriebe (Kochen, Braten, Backen, Heizen)
vorgeführt, um vor der breiten Öffentlichkeit
unwiderleglich nachzuweisen, dass die Vorzüge
dieser Oefen vor Kohlen-, Gas- und allen bisher existierenden
Grude-Oefen
1. so hochbedeutsame sind, dass diese Oefen mit vollem
Recht als die Oefen der Zukunft bezeichnet werden
dürfen, und
2. die damit erzielten Ersparnisse den betr. Ofen schon im
1. Jahre bezahlt machen.
Selbst die hochgespanntesten Erwartungen werden durch die fast
unglaublichen Leistungen dieser Oefen übertroffen werden.
Pünktliches Erscheinen erwünscht! Eintritt frei!
Wehlmann's Oefen- u. Apparatefabrik, G. m. b. H.
Dresden-N. 6.



**Das echte
Hintze-Blitzblank**
ist kein Sand, kratzt und sprimmt nicht.

**Pflanzen Sie keine
Obstbäume**
oder sonstige Gewächse aller Art,
bevor Sie nicht den Gartenrund
Nr. 23 von Ed. Poeschlke & Co.
m. b. H. Buchschulen in Deilitzsch
gelesen haben. Dieses hübsche,
lehrreiche Werk enthält zahlreiche
fachkundige Anleitungen, die den
Erfolg der Pflanzung sichern. Es
wird kostenfrei versandt.

Zum Tapezieren!
empfehllich, ein Stück 25 A. Sofas
auspolstern u. St. Matratze 3 u. 6.
neue Sofas und Matratzen fertig
gut und billig F. Rütke,
Sattlermeister und Tapezierer,
Brunnenstraße 11.

Rosenträger
System Endwell, Paar 1 u. 6.
C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 90.
Mitglied des Rab.-Sp.-Ver.

Hausfrauen!
Bei Einkäufen von
Manufakturwaren - Wäsche -
Konfektion und Verlags-
bedarfsmitteln
empfehllich und gewährt bei mässigen
Bestellen
4 Monate Zeit
oder bei Barzahlung
5 Prozent Rabatt
Friedrich Gronau,
Barfüsserstraße 10.

**Henkel's
Bleich-Soda**
für alle
Küchengeräte
Kaugesuche.
Rünstliche Gebisse
werden zu noch nie dagewesenen
Preisen per Stück bis Mk. 20.—
gekauft nur diesen Donnerstag,
den 18. 3. von 10—5 Uhr in Halle
Hotel Stadt Bremen, Martinstr. 18,
I. Stook Zimmer 6
Für Herceotieferungen kauft
altes Messing, Kupfer,
Zinn, Zink zum Einschmelzen
Ferdinand Haassengier, Tel. 1196.
Metallgießerei, Barfüsserstr. 9.

**Seit Jahren
zahl herrliche Preise f. getrag.
Herrenkleider,
Schulwerk, sowie ganz
neue, flache,
Bei Befüllung durch Postkarte oder
Telephon Nr. 4889. Komme sofort
auch anfertigen.
Ein- und Verkaufshaus
22 Schülershof 22, am Marktplatz,
Raunar.**